

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuchslande Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 110.

Hirschberg, Mittwoch den 16. Mai.

1883.

Ueber den confessionellen Frieden in den Simultanschulen.

(Aus einer Rede des Abgeordneten Stroßner.)

... Nun kommen diejenigen Dinge, von denen die Herren so oft meinen, das seien nur einzelne Auswüchse, Mißbräuche, Uebelstände, die, wenn sie gestraft werden, nach und nach verschwinden. Das ist die Kränkung des religiösen Gefühls des einen Theils der Kinder der Simultanschulen durch Lehrer des anderen Glaubens. Ueber den Lehrer Virel wird viermal Klage geführt, daß er die katholische Abendmahlstheorie in ärgerlicher Weise beim deutschen Unterricht vor seinen Schülern gemißhandelt habe. Sie haben früher gesagt, der Religionsunterricht wird confessionell geschieden erteilt, die übrigen Gegenstände haben mit der Religion gar nichts zu thun, also da kann keine Kränkung vorkommen. Hier zeigt Ihnen ein nicht ganz junger, sondern schon älterer Lehrer, daß dies auch beim deutschen Unterricht, bei dem bekannten Viede über den Grafen Rudolf von Habsburg, geschehen, und selbst dies Viede dazu verwertet werden kann. Es ist schon früher darauf hingewiesen, daß selbst der scheinbar allem Confectionellen so fern liegende Rechnenunterricht von dem Lehrer recht gründlich zu ärgerlichen Aeußerungen gemißbraucht werden kann. — Weiter kommt das Verbot eines evangelischen Lehrers bei katholischen Kindern, beim Gebet ein Kreuz zu schlagen; man sollte meinen, daß eine derartige, rein äußerliche Ceremonie wie diese, sich recht gut auch mit dem Gewissen eines evangelischen Lehrers vertragen könne, und daß der Lehrer sich nicht in Dinge hineinmische, von denen der Einfältigste weiß, daß sie seit Jahrhunderten Brauch in der katholischen Kirche sind! — Dann die verletzenden Aeußerungen eines Lehrers über Ablass, Päpste und Tegel beim Geschichtsunterricht. Darauf habe ich wiederholt hingewiesen: es ist nicht

möglich, daß ein evangelischer Lehrer die Geschichte der Reformation vor seinen Kindern behandeln kann, wenn er wahrheitsgemäß sein will und innerhalb seiner eigenen Kirche steht, ohne dabei dem Gefühle der katholischen Kinder wehe zu thun, wie es umgekehrt der Fall sein kann, daß ein katholischer Lehrer evangelische Kinder verletzen kann, wenn man sie so in einen Raum zusammenbringt. — Die Petenten erklären zu meiner großen Freude wiederholentlich: Wir nehmen das dem evangelischen Lehrer als solchem nicht übel, die Leute stehen inmitten des Glaubens ihrer Kirche, sie können ihn nicht vor der Schalthür ausziehen wie einen Rock, sondern sie bringen ihn mit hinein und unwillkürlich kommt bei Gelegenheit des Unterrichts ein Zeugniß davon, was dann vielleicht kränkend ist für die Kinder anderer Confession, die Sache liegt im System, und das System wünschen wir geändert, wir haben gegen die Leute an sich nichts einzuwenden, obgleich sie disciplinär und mit Recht von der königlichen Staatsregierung gemäßigelt wurden. — Eine ganz scandalöse Art war es, wenn der eine Lehrer nach der Frohleichnamspredigt diese als Fastnachtsposse und die daran Theilnehmenden als Fastnachtsgecken bezeichnet hat. Wenn so etwas die ganze katholische Bevölkerung, obgleich er die Worte nur vor evangelischen Kindern gesprochen, aufgeregt hat, so war das ganz naturgemäß. — Dann kommt zum Schluß noch der Schulinspector, der Arrangeur dieser ganzen Simultangeschichte, mit Herrn Seyffardt zusammen, und examinirt in der Schule Geschichtsunterricht, und läßt da Aeußerungen über den Uebertritt des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg fallen, die mit Zug und Recht auch ihrerseits wieder die evangelischen Schüler in ihren patriotischen Gefühlen verletzen, und auch über die Auffassung, wie die Reformation bei uns zu Stande

gekommen ist. — Um dieser Dinge willen sind nicht weniger als 9 Disciplinarstrafen gegen Pöfel der Lehrer erkannt von Seiten der königlichen Regierung, u. A. wurde ein Lehrer von Entlassung betroffen, den man obendrein noch, wie das ja auch oft, wenn Jemand sich selbst entleibt, geschieht, als halb oder ganz geisteskrank charakterisirte. — Ein anderer Lehrer wurde von der Schule versetzt, mehrere andere mit scharfen Rügen versehen, endlich wiederholte Verfügungen der königlichen Regierung zum Schutze des confessionellen Friedens an die betreffenden Lehrer erlassen — und trotzdem kamen immer wieder neue Uebertretungen vor! Da haben Sie ein einfaches Bild von dem, meine Herren, was in solchen Schulen sich fast immer in gleicher Weise auf diesem Gebiete abwickelt. — Sie wollen den religiösen Frieden fördern? Ich glaube, er ist Jahrhunderte hindurch ziemlich gut im preussischen Staate erhalten gewesen, so lange unsere Schulen noch auf der alten, **confessionellen** Grundlage bestanden, und auch da, wo sie jetzt noch auf derselben beruhen, geschieht es ebenfalls, ohne daß man dieses künstlichen Kraftmittels bedarf, was immer die gegentheilige Wirkung übt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen gestern die Meldung des Kronprinzen und nahmen dann den Vortrag des Staatsministers Maybach entgegen. Heute begaben sich Se. Majestät zur Befichtigung des 1. Garde-Regiments z. F. nach Potsdam.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern in Baden-Baden den Besuch Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, welche nach mehrstündigem Aufenthalte wieder nach Stuttgart zurückkehrte.

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Er konnte sie beinahe sehen, mit einem Buche in der Hand, und das weiche, rothe Haar in einer großen, mädchenhaften Flechte aufgesteckt, wie eine Glorie von Sonnengold, in dem Schweigen und der Düsternheit des verlassenem Zimmers.

„Keinen Thee für mich, Miß Prue,“ sagte Doctor North, als die alte Frau nach dem kleinen, schwarzen Topfe langte, „ich komme, Sie zu meiner Hochzeit einzuladen. Erschrecken Sie nicht! Wenn Sie das Herz haben, bei einer so traurigen Ceremonie Zeuge zu sein, so nehmen Sie sogleich Hut und Shawl. Ich heirathe Miß Nugent noch in dieser Stunde. Sie wurde aus ihrem Wagen geworfen und — ist im Sterben.“

Miß Prue forschte einen Moment in seinem ernsten, traurigen Gesichte, dann erhob sie sich ohne ein Wort von ihrem Tische, nahm ihren schwarzen Hut und Shawl und die schwarzen Baumwoll-Handschuhe. Im Schweigen folgte sie ihm aus dem Hause, schloß die Thüre und ließ den Schlüssel in die Tasche gleiten. Die Beiden gingen rasch nach dem Hotel.

Doctor North fand den Zustand seiner Patientin unverändert. Sie sah in der That heiterer aus, aber das war wegen ihres neuen Glückes. Der Schimmer der Aufregung leuchtete aus ihren Augen und ein Lächeln, das ihr abgekehrtes Gesicht fast schön machte, spielte um ihre Lippen. Mrs. Fanning hatte einen nebenan befindlichen Consoletisch mit Blumen geschmückt, welche

das prächtige Zimmer mit ihrem Duft erfüllten. Miß Prue nahm schweigend einen Sitz in einer Ecke. Der Schritt des Geistlichen war bereits von der Stiege aus hörbar — einen Augenblick nachher war er im Zimmer. Eine prächtige Standuhr auf dem Ramingesimse schlug Neun, als Stephen North die Hand von Miß Nugent in die seine nahm und die feierlichen Worte der Vermählung über sie ausgesprochen wurden. Eine Stille, als ob der Todesengel bereits anwesend wäre, erfüllte das Zimmer. Das Gesicht des Bräutigams war wie von grauem Sandstein — die bleiche Braut lag auf ihrem Kissen ohne Regung, beinahe athemlos. Als die Ceremonie vorüber war, traten der Geistliche und die drei Zeugen in das anstoßende Zimmer und ließen die Neuvermählten allein.

„Erheben Sie mich in Ihre Arme,“ bat die bleiche Braut, „lassen Sie mich noch einmal an Ihrem Herzen ruhen, Doctor North.“

Er erhob sie sanft ein wenig, legte ihr junges Haupt an seine Schulter und liebte dieses mit leiser Verührung.

„Wenn Sie noch in fernen Jahren an diese Nacht denken,“ flüsterte sie schwach, „dann tadeln Sie mich nicht. Erinnern Sie sich nur, daß ich Sie liebte, wie ich niemals irgend etwas in dieser Welt geliebt, und daß Sie durch diese Handlung Ihre arme, thörichte Braut glücklich gemacht haben in ihrem Tode. In letzter Zeit — ja, auch schon ehe Kuckuck starb, bemerkte ich es — sind Sie so traurig und kummervoll gewesen, Sie schienen nicht mehr wie zuvor, seit die schöne Miß Hazelwood fort ging nach England. Zuweilen habe

ich gedacht, daß sie Ihr Herz mit sich forttrug, Doctor Stephen.“

Ihre trüben Augen forschten aufmerksam in seinem Gesichte.

„Haben Sie sie geliebt? Ich möchte es gerne wissen.“ „Ja, ich liebte sie, Myra,“ antwortete er ruhig. „Es war die alte Geschichte — auf einer Seite Eis, auf der anderen Feuer. Sie liebte mich nicht. Sie wies meine Hand zurück in der Nacht, bevor sie Sea-Biew verließ.“

Sie ließ einen schwachen Seufzer vernehmen.

„Eine Seite Eis und die andere Feuer!“ wiederholte sie langsam; „ich weiß, was das bedeutet. Der Anblick ihrer Schönheit und Stärke pfliegte mich mit bösen, neidischen Gedanken zu erfüllen; aber das ist nun Alles vorüber, Stephen, ich wünsche, daß Sie glücklich seien, wenn ich todt bin. Vor Wochen habe ich mein Testament gemacht. Mein Vermögen war unbedingt mein, ich konnte damit thun, was ich wollte — ich habe Alles Ihnen vermacht. Sie werden jetzt reich sein — Sie brauchen nicht mehr an Ihre Zukunft zu denken. In dieser Anwendung meines Geldes fand ich das einzige Vergnügen, das es mir jemals gewährte.“

„O, mein armes Kind!“ rief Stephen North mit einem plötzlichen, lebhaften Gefühl von Reue, „mein armes, uneigennütziges Mädchen, warum haben Sie das gethan?“

„Weil ich Sie geliebt,“ antwortete sie einfach; „weil kein Anderer mir so nahe und theuer sein konnte. Vielleicht wird sie einst zurückkommen — Dolly Hazel-

Bei schönem, wenn auch noch etwas kühlem Wetter fand heute die feierliche Eröffnung der Hygiene-Ausstellung durch den stellvertretenden Protector im Namen S. M. der Kaiserin-Königin statt. Eine sehr zahlreiche, distinguirte Gesellschaft, sowie von Deputirten verschiedener, bei der Ausstellung theilnehmender auswärtiger Städte und Staaten, namentlich Oesterreich-Ungarns, war zugegen. Unter den Uniformen herrschte die des Sanitätscorps vor. Um 2 Uhr ertönte der „Fürstengruß“ und Se. K. und K. H. der Kronprinz erschien. Nachdem sich Se. K. H. einige Minuten huldvoll mit verschiedenen Herren unterhalten hatte, trat in der lustigen Halle lautlose Stille ein und der erste Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses, Wirkl. Geh. Rath Hobrecht, ergriff das Wort zur Begrüßung des Protectors. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden unter Mustbegleitung lebhaft einstimmten. Die Klänge der Nationalhymne leiteten zur zweiten Rede über, in welcher der Kronprinz auch im Namen des Kaisers und der Kaiserin seiner Freude über das Gelingen der Ausstellung und seinem Dank gegen die Förderer des Unternehmens Ausdruck gab.

Neuesten Dispositionen zufolge soll Fürst Bismarck geneigt sein, doch nach Rissingen zu gehen. Es wird dies auf den Rath des Dr. Frerichs zurückgeführt, der nach dem Verlauf des neuralgischen Gesichtslidens, das zuweilen mit so großer Heftigkeit auftritt, daß der Reichskanzler außer Stande ist, zu sprechen, ja sogar den Mund zu schließen, eine Kur in Rissingen für sehr wünschenswerth erachtet soll.

Der „Ab.“ sagt: Die Herren Freiconservativen redeten sonst so viel von Realpolitik — ist das Realpolitik, wenn man sich jeder realen Möglichkeit, die politischen Aufgaben zu lösen, widersetzt? — So lange die Herren uns nicht die Möglichkeit zeigen, wie sie ohne und eventuell gegen das Centrum die conservative Reformpolitik der Kaiserlichen Botschaft zur Heilung unserer wirtschaftlichen und socialen Nothstände durchzuführen gedenken, müssen wir das alles, was sie für den Kulturkampf vordringen, für thörichtes Gerede erklären — es wäre denn, daß es ihnen mit jener Reformpolitik überhaupt nicht ernst ist und sie lieber, wie in der liberalen Aera, der liberalen, als jetzt der conservativen Wirthschafts- und Socialpolitik Vorspann leisten möchten.

Die Panzer-Corvette „Tinh-Pesen“ hat ihre Probefahrt brillant bestanden und wird eine Zierde deutscher Schiffsbaukunst werden.

Beim Corso in Berlin wurden ein Paar Miethspferde sehen, überfahren mehrere Personen, durchbrachen die Dornhecke, die den Thiergarten-Teich umrahmt, warfen einen Herrn in's Wasser und fuhren weit hinein, wobei eine im Wagen sitzende Dame (von auswärts) mit dem umstürzenden Wagen unter den Wellen verschwand. Alles dies war das Werk einer Minute. In diesem Augenblick aber durchbrach auch schon ein muthiger Offizier (es war Premier-Lieutenant von Gersdorf von dem Leib-Grenadier-Regiment) die mit jähem Aufschrei auseinanderprallenden Menschen, schnallte, eins, zwei, drei! seinen Degen ab, sprang über die Hecke und kam alsbald mit

der geretteten Dame, die er unter dem Wasser hervorzog, ans Ufer. Nochmals ging der Offizier ins Wasser, um rings um den Wagen herum nach etwa noch vorhandenen Menschen zu fischen; dann hielt er die Pferde, damit der ebenfalls ins Wasser geworfene Kutscher sie loschnallen konnte. Somit wurde alles gerettet bis auf den Landauer, der umgekippt noch lange im Teiche blieb. Als das Publikum dem braven Offizier seinen Degen einhändigte, schüttelten ihm Viele gerührt die Hand; er lehnte aber jede Dankesbezeugung ab.

München, 12. Mai. Der Kaiser von Oesterreich ist in Begleitung des Prinzen Leopold heute früh hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Herzog Ludwig und dem Herzog Carl Theodor empfangen worden. Der Kaiser begab sich sofort nach seiner Ankunft nach dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“.

Mühlhausen i. C. Heute gelangte der Proceß gegen die „Militärdrückeberger“ zum Schluß. Gärtner (der Agent) wurde zu 3 Jahren, die Söhne (die betreffenden Militairpflichtigen) zu 3 bis 6 Monaten und die Väter zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zum Sommeraufenthalt in Loxenburg eingetroffen. Die Kronprinzessin erfreut sich des besten Wohlseins und wird im Laufe des Monats August dem mit Freuden erwarteten Familienereignisse entgegensehen.

Italien.

Florenz, 11. Mai. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin ist mit der Prinzessin Victoria über Bologna hier angekommen.

Genua, 11. Mai. Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt von hier nach San Remo begeben.

Frankreich.

Der Krönungsbotschafter Waddington hat die Reise nach Moskau angetreten, beabsichtigt zunächst aber, einen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

England.

Die Hinrichtung der Phönixpark-Mörder soll am 14. d. M. stattfinden; die Galgen werden bereits im Hofe des Gefangenhauses in Kilmainhan errichtet. — Brady soll zeitweilig, wenn er auf Carey zu sprechen kommt, von einer erschrecklichen Wuth befallen werden, im Uebrigen jedoch mit Fassung seinem Schicksal entgegensehen; Curley ist niedergeschlagen; Fagan trägt eine große Gleichgültigkeit zur Schau; Caffrey, der sich selbst schuldig bekannte, ist sehr gefast und erklärt, daß er das Bewußtsein der Schuld nicht länger tragen konnte; Delavey wird, wie es heißt, begnadigt, und bald ganz auf freien Fuß gesetzt werden, da er der Regierung wichtige Angaben gemacht hat und selbst nicht so schwer gravirt erscheint, wie die anderen Berschworenen; Tim Kelly kommt heute zum dritten Male vor die Geschworenen. — Allgemein glaubt man nun, daß Thnan, die „Nr. 1“, gleichfalls zum Angeber geworden ist und sich bereits auf dem Rückwege nach England, oder sogar schon in Scotland Yard befindet. Es heißt, er werde schon im nächsten Monat als Kronzeuge vorgeführt werden, und sollen neue überraschende Enthüllungen bevorstehen. In Folge der Nachricht,

daß Thnan zum Verräther seiner Genossen geworden, sind binnen 24 Stunden 200 Personen, darunter einige angesehene Bürger, aus der irischen Hauptstadt geflohen. Im Uebrigen entspricht es ganz den extravaganten Theorien der Dynamit-Fanatiker, wenn sie für den Hinrichtungstermin mit Repressalien drohen.

Kelly wurde am 9. d. schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Während das Todesurtheil gesprochen wurde, lehnte er nachlässig an dem Schragen und trug die größte Gleichgültigkeit zur Schau. Mit fester Stimme und ohne jedes Zeichen von Erregung sagte er dann: „Ich bin nicht schuldig an dem Morde des Herrn Thomas Heinrich Burke. Ich sage meinem Vertheidiger den herzlichsten Dank. Möge ihn Gott noch lange erhalten, die Unschuldigen in Irland zu vertheidigen. Ich habe nichts weiter zu sagen, mein Lord.“ Als er abgeführt wurde, lächelte er Jemandem auf der Galerie zu und warf Kuckhändchen. — Die Straßen zwischen dem Gerichtshofe und dem Gefängnisse waren mit dichten Menschenmengen erfüllt. Als der Wagen mit Kelly erschien, erschollen brausende Hochrufe. Die Begleitmannschaften wurden dagegen wiederholt insultirt. — Am Pfingstmontage werden diesmal keine Vergnügungszüge von Dublin ausgehen. Niemand will an dem „Trauertage, wo Joe Brady gehängt wird,“ die Stadt verlassen! Lauter bezeichnende Erscheinungen für die in Irland herrschende Stimmung. Der Scharfrichter ist auf dem Wege nach Dublin. Er ist von vier Polizisten als Sicherheitswache begleitet und war diese mit Revolvern bewaffnet.

Die internationale Fischerei-Ausstellung, welche einen äußerst glänzenden Anblick gewährt, ist heute in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Prinzen der königlichen Familie, der Minister, der Mitglieder des diplomatischen Corps und eines zahlreichen Publikums eröffnet worden.

Rußland.

Zur Krönung in Moskau sind bereits alle Ernennungen und Anordnungen ausgearbeitet und zur Bestätigung vorgelegt worden. — Zu den Krönungsfeierlichkeiten werden Correspondenten in bestimmter Zahl zugelassen. Dieselben erhalten besondere Abzeichen aus Silber mit der Inschrift in russischer und französischer Sprache „Correspondent“, welches Abzeichen an der Brust zu tragen ist.

Schweden und Norwegen.

Die Kronprinzessin wird mit ihrem Sohne am 17. d. M. ihre Reise nach Deutschland antreten und der Kronprinz in der letzten Woche des Juni seiner Gemahlin nach Deutschland nachfolgen.

Orient.

Fürst Alexander von Bulgarien, wie Fürst Nicolaus von Montenegro begaben sich zur Krönungsfeier nach Moskau.

Ägypten.

Der Suez-Canal wird rasch eine Stätte für Krankheiten und Unheil, und muß unverzüglich etwas gethan werden, um dies zu verhindern.

Das Project eines zweiten Suezcanals gewinnt an greifbarer Gestalt. Von einer größeren Anzahl von

wood — vielleicht werden Sie noch glücklich mit ihr sein — ich hoffe es, ich bete, daß es so kommen mag!

Sie wurde unruhig in seinen Armen und schwie einige Augenblicke. Er blickte auf sie und sah, daß sie lächelte, als wie von glücklichen Gedanken erfüllt; aber eine furchtbare, tiefe Blässe überzog ihr Gesicht.

„Küß' mich!“ flüsterte sie.

Er küßte sie rasch und zärtlich. Sie erhob sich plötzlich von der sie unterstützenden Schulter, dann fiel ihr müdes Haupt gegen ihn zurück, ein stärkerer Hauch trennte ihre Lippen. Im nächsten Momente brachte ein Schrei von Stephen North die drei nebenan Wachenden in das Zimmer. Miß Prue war die Erste, welche das Bett erreichte.

„Es ist vorüber!“ sagte Stephen North, und mit einem aschfarbigen Gesichte selber legte er seine neubermahlte Braut auf die weißen, spitzenumsäumten Kissen zurück. Sie blieb ohne Regung, ohne Laut — und todt.

21. Capitel.

Die Zusammenkunft.

Mit ihrer schönen Gestalt zur vollen Höhe emporgehoben, mit dem stolzen Gesichte, welches dem ihres verstorbenen Vaters so ähnlich war, mit feurigen Augen, die unter ihrem Hütchen hervorblitzten, und ernster, anklagender Miene gab Dolly ein in der That imponirendes Bild, als sie vor Lady Dane stand in dem einsamen Garten.

Für einen Augenblick — aber nur für einen einzigen — schien Ihre Herrlichkeit betroffen. Ihr kaltes, unerträglich hochmüthiges Gesicht wurde einen Schatten

blässer — sie trat einen Schritt zurück, als ob ein Geist aus dem Grabe vor ihr erschienen wäre.

„Sie sind gekommen, Miß Hazelwood,“ sagte sie kalt, „und jetzt lassen Sie mich fragen, was Sie von mir wünschen!“

„Lady Dane,“ antwortete Dolly Hazelwood, ohne einen Schatten von Vorbereitung, „wo ist mein Vater?“

Ihre Herrlichkeit starrte auf das schöne, junge Gesicht mit einem Erstaunen, das entweder wirklich oder erheuchelt war.

„Ihr Vater?“ wiederholte sie; „was meinen Sie?“

„Ich bin Cyril Hazelwood's Tochter!“ rief Dolly mit einem metallenen Klang in ihrer klaren, jungen Stimme. „Meine Mutter starb bei meiner Geburt — getödtet von Ihnen vor mehr als zwanzig Jahren. Wo ist der Gatte, um den Sie sie betrogen — wo ist der Vater, dessen Sie mich beraubt, ehe ich noch das Licht der Welt gesehen?“

Lady Dane's große, majestätische Gestalt schien noch größer zu werden.

„Sie müssen wahnsinnig sein oder träumen!“ sagte sie ruhig.

„Keines von Beiden!“ antwortete Dolly, das Haupt zurückwerfend in verachtungsvollem Zorne. „Es ist gerade, wie ich es erwartete — Sie sind bereit, Alles zu leugnen. Aber Leugnen wird Ihnen bei mir nichts nützen. Ich weiß, was ich sage. Sie kamen nach der kleinen Stadt Sea-View in Massachusetts vor mehr als zwanzig Jahren — kamen von England, um Cyril Hazelwood zu heirathen. Sie fanden ihn bereits verheiratet mit meiner Mutter und glücklich mit ihr. Sie

waren damals Ruth Carew — die ausbezahlte Gesellschafterin von meines Vaters Tante — nicht die große Dame mit dem stolzen Titel, die Sie heute sind, Sie waren rasend, als Sie von Cyril Hazelwood's Heirath hörten — Sie versuchten einen Selbstmord am Ufer von Sea-View — Sie sprachen viele Drohungen aus gegen meine Mutter — und endlich entflohen Sie mit meinem Vater in der Nacht, von der man annahm, daß er in derselben ertrunken sei; Sie entflohen mit ihm, nachdem Sie ihn schamlos fortgelockt von dem jungen Weibe, das ihm erst wenige Wochen zuvor angetraut worden war und die er vielleicht immer geliebt haben würde, ohne Sie — und seither ist nichts mehr von ihm gesehen oder gehört worden.“

Sie schleuderte diese Worte ihrer Feindin mit all' dem Zorne und der Verachtung entgegen, welche ein langes Brüten über diesen Gegenstand in ihr erzeugt hatte. Und Lady Dane stand und lauschte der Geschichte ihrer Vergangenheit, die dieses Mädchen aus dem Grabe riß, als wäre sie selbst eine eben vom Tode Auferstandene. Sie verrieth übrigens ihre Erregung nicht. Ihr stolzes, bleiches Gesicht war wie von Stein.

„Miß Hazelwood,“ sagte sie mit einer vollkommen unbewegten Stimme, „wer erzählte Ihnen diese Geschichte?“

„Eine, die Sie wohl kennt, Madame — meine Großtante, Miß Prudence Doane.“

Lady Dane athmete rasch auf. „Ah! Und Sie machen diese erstaunliche Anklage gegen mich ohne einen andern Beweis als ihre Worte?“

„Nein!“

(Fortf. folgt.)

Schiffshebern wurde gestern in London eine Versammlung abgehalten, bei der mehrere, die Erbauung eines zweiten Canals befürwortende Resolutionen angenommen wurden. Wie verlautet, sollen aber die angesehensten Schiffs-Arheber eine sehr beträchtliche Summe gezeichnet haben.

In Tanger werden, trotz aller im englischen Parlamente abgegebenen Gegenversicherungen, noch immer Sklaven verkauft.

Der Erfolg des neuen Suezcanal-Unternehmens wird hier stark bezweifelt; auch will man trotz des bezüglichen Artikels der „Times“ nicht glauben, daß das Unternehmen die Sympathien der englischen Regierung haben könne, die bekanntlich einer der Hauptactionäre des alten Suezcanals ist.

Amerika.

Eine Delfabrik in Jersey-City wurde von einem Blitzschlage getroffen; nach den vorliegenden Nachrichten ist mehr als eine halbe Million von Delfässern verbrannt; der Schaden wird auf ¼ Millionen Dollars geschätzt. Auch sind sechs Personen ums Leben gekommen.

General Crooke, der Befehlshaber der Bundes-Truppen, verfolgt im Verein mit den mexikanischen Truppen die feindseligen Apache-Indianer in Mexiko. Der General ist für einen 60tägigen Feldzug verproviantirt.

Die Sicherheitsverhältnisse auf Kuba scheinen recht bedenklich zu sein. Einen interessanten Schluß auf dieselben gestatten folgende Zahlen: Im Jahre 1882 kamen allein in der Hauptstadt Habana 225 Mordthaten vor. Wegen Diebstahls wurden 2419 Personen eingezogen, zu Gefängnißhaft wurden 87 Personen wegen Falschmünzerei und 402 wegen Ruhestörung verurtheilt.

Provinzielles.

Breslau, 10. Mai. Die „Schl. Ztg.“ meldet: Der commandirende General des 6. Armeecorps, General der Cavallerie v. Tilmpling, ist am 6. d. Mis., von Jena kommend, hier wieder eingetroffen. Das Befinden des Generals ist dem Vernehmen nach ein gutes; er hat das Commando seines Corps bereits wieder übernehmen können.

Breslau. Die Breslauer Feuerwehr rückte gestern früh mit Dampfspritze, Leitern und allen sonstigen Apparaten vor das dortige Stadttheater und erstieg Dach und Fensteröffnungen desselben, glücklicherweise aber nicht um ein Feuer zu löschen, sondern um den Vorwurf für ein großes photographisches Bild zu bieten, das den Besuchern der Berliner Hygiene-Ausstellung die Breslauer Feuerwehr in voller Thätigkeit vorführen soll.

Liegnitz. Zum Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium ist der Candidat des höheren Schulamtes, Herr Dr. phil. Paul Barth in Görlitz, gewählt worden. — Heute früh bemerkte der Werkführer der Sandmühle an dem vor dem Wasserrade befindlichen Wehrrachen eine weibliche Leiche; in derselben ist die verheiratete Dominiawächter Christiane Becker recognoscirt worden. Da die Kleider derselben am Prinkendorfer Wehr aufgefunden worden sind, der hinzugezogene Arzt auch an der Leiche Spuren von äußerer Gewalt nicht wahrzunehmen hat, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß hier Selbstmord vorliegt. — Gestern Abend 6 Uhr wurde dem Bäckermeister S. in der katholischen Kirche während des Gottesdienstes von einer mehrfach vorbestraften Gelegenheitsdiebin ein Korb mit 14 Pfund Brezihese, den er bei Seite gestellt hatte, im Werthe von 14 Mark gestohlen. — Die unberechnete Marie Jeschke aus Dahme, hiesigen Kreises, welche durch Erkenntniß des königl. Schwurgerichts hieselbst vom 13. Februar c. wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Liegnitz. In Betreff der Gartenbau-Ausstellung geht die erfreuliche Nachricht zu, daß der Herr Minister Dr. Lucius dem Unternehmen eine bare Beihilfe von 1000 Mk., sowie für die hervorragendsten Leistungen für decorative Gruppen, Warmhauspflanzen, blühende Kalthauspflanzen, Obstbäume und Obststräucher und Gemüse je eine große silberne Staatsmedaille, außerdem zehn bronzene Medaillen für andere gärtnerische Leistungen und zehn kleine silberne Medaillen für landwirtschaftliche Leistungen gewährt hat.

Görlitz, 4. Mai. Schon am vorigen Sonnabend fanden sich zahlreiche Theilnehmer zu den Beratungen des Deutschen Kriegerbundes hier ein. Ein fröhlicher Commerc vereinigte die ersten Erschienenen vorgestern Abend im Saale zum „Deutschen Kaiser“. Gestern früh 7 Uhr riefen die Glocken die Festtheilnehmer zu einem Gottesdienst in die Petrikirche, wo Herr Superintendent Schulze auf Grund von 1. Cor. 16, 13—14 über den „Schmuck des deutschen Mannes“, der da bestehe in Wachsamkeit, im Glauben

und in der Liebe, sprach. Zahlreiche Abgeordnete nahmen an dem Gottesdienst Theil. Um 10 Uhr wurde der Delegirtenstag im Kaisersaale durch den Vereins-Vorsteher, Herrn Oberst von Elpons aus Berlin, eröffnet. Die Präsenzliste wies die Anwesenheit von 79 Abgeordneten mit 1761 Stimmen nach. (Hirschberg war mit 43 Stimmen vertreten). Nach erfolgter Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bildung des Bureaus und Vortrag des Geschäftsberichts erfolgte der Bericht des Prüfungsausschusses, welcher ein sehr günstiges Resultat der finanziellen Lage des Bundes constatirte. Herr Fleischer-Berlin referirte hierauf über die Kronprinz-Waisenhaus-Stiftung, welche bereits über ein Vermögen von 65 000 Mk. verfügt. Bezüglich des zu errichtenden Waisenhauses sind dem Verein sehr annehmbare Offerten von Löwenberg, welches die demnächst frei werdenden alten Kasernenräume zur Verfügung stellt und von Wiesenthal i. d. Nr. gemacht worden. Eine längere Debatte rief der Antrag, die Vereinigung aller deutschen Kriegervereine betreffend, hervor, an welcher sich die Delegirten von Hannover und Köln hervorragend beteiligten. Man einigte sich dahin, diese Vereinigung nur dann zu erstreben, wenn das Bestehen des Kriegerbundes dadurch nicht gefährdet werde. Von andern gefaßten Beschlüssen erwähnen wir folgende: „Die Abgeordnetentage sind, wenn möglich, mit Gottesdienst zu eröffnen.“ „Der nächste Bundes-Abgeordnetentag wird in Köln abgehalten.“ Nach Beendigung der Verhandlungen wurde eine Partie auf die Landstrone unternommen, welcher morgen eine Fahrt auf den Dybin folgen soll.

Steinau a. D., 10. Mai. Am 3. d. früh wurde ein unbekannter Mann in einem Brunnen unweit des Dominium Bielwiese, Kreis Steinau, ertrunken vorgefunden. Da der Brunnen hüttenartig überdacht ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Mann, welcher am Nachmittage vorher an verschiedenen Stellen in Bielwiese gebettelt hatte, in dem überdachten Raume, nicht ahnend, daß dies ein Brunnen sei, Unterkunft für die Nacht gesucht hatte und in der Dunkelheit in den Brunnen hineingefallen ist.

Reichenstein. Das Project, Reichenstein durch eine Nebenbahn dem Schienenetz des Kreises anzureichen, gewinnt mehr und mehr an Consistenz. Die leichtere Erschließung unserer schönen Bergpartien, sowie die Erreichung der kürzesten und an Naturschönheiten reichsten Verbindung mit Bad Landeck würde den Strom der Touristen und Badegäste dieser Route zuführen.

Gleiwitz. Der Typhus ist in Schwieben hiesigen Kreises ausgebrochen. In einem Hause sind daran vier Personen — Frau, Kind und zwei Diensthofen — erkrankt. Die Behörde trifft die nöthigen Vorkehrungen, um eine Verbreitung der epidemischen Krankheit zu verhindern.

Lauban. Unser Tageblatt schreibt wörtlich: „Die „Kreuz-Zeitung“ lebt sich immer mehr in die Rolle eines politischen Harlequins hinein.“ Diese urkomische Kritik des Käseblättchens über ein selbst in liberalen Kreisen gewürdigtes treffliches Blatt wird auf Ihre Leser wahrhaft erheiternd wirken, deshalb diese kurze Notiz.

Warmbrunn. Die Kurgäste betragt pro Person 16 Mk. und für jede weitere Person derselben Familie 5 Mk. — Für die das Leopoldsbad benutzenden Kurgäste findet jedoch eine Ermäßigung von 10 Mk. pro Person und für jede weitere Person derselben Familie eine solche von 4 Mk. statt. Ein Vorbereitungsbad kostet 70 Pf., die übrigen Bäder sind in Klassen eingetheilt und steigen bei Benutzung des großen und kleinen Bassins von 70 bis 100 Pf., im Leopoldsbade von 20 bis 30 Pf., Douchen kosten 70 resp. 60 Pf. und Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Preise. Die ankommenden Erholungsgäste haben keine Kurgaste zu zahlen, müssen jedoch eine Kurkarte für 3 Mk. und jedes Familienglied eine solche für 2 Mk. lösen, wodurch sie zur Benutzung der Anlagen und Promenadenmufft berechtigt werden.

Das Wetterhäuschen als Monument.

Wo im lieblichen Rund sich weitet die grade Straße, Welche als Ader die Stadt nährend und fördernd durchzieht, Wo vom Blide ergötzt den Fuß der Wanderer hemmet Und das Auge mit Lust ruht auf dem herrlichen Kranz, Welchen der Stadt einst wand aus Bergen und Wäldern die Gottheit, Als sie der Schönheit Preis Hirschberg in Gnaden verlieh: Dort verkünde der Stein, daß dankbar sich gründeten Bürger, Welche nach haubigem Werk eilen zur Göttin Natur! Mahne die Menschen, zu suchen das Schöne auf wirzigen Fluren: Dort nur heilet der Schmerz, jubelt die selige Lust! Unter den Niesen der Berge ein Zwerg, wirst dennoch du nützen, Wirten den Schönheitsstern, da dich die Schönheit gebet, Fene, welche das All mit seinen wechselnden Formen Bindet, welche die Kunst wählte zum höchsten Symbol. —r

Locales.

* Die Fortschrittspresse besingt in allen Tonarten das Pfingstfest als Erwachen der Natur. Von der

Wiedergeburt der Völker durch Ausgießung des heiligen Geistes, wie von der Gründung der christlichen Kirche ist natürlich in all diesen, von Nichtchristen abhängigen Blättern keine Rede.

Eins der bekanntesten dieser Blätter sagt zum Schlusse seiner Pfingst- und Zeitbetrachtungen:

„Ist es da ein Wunder, wenn Bitterkeit in die Herzen der Menschen einkehrt und Mancher mit dem Dichter ausruft: „O, ewiger Gott, wann soll auf Erden denn endlich Völkerspungsten sein?“

Also „Bitterkeit“ fühlt dieses Blatt, welches sich doch rühmt, mit seinen 7000 (?) Abonnenten in seinem bekanntlich sehr „intelligenten“ Leserkreise zehnmal mehr Einfluß zu haben, als die „Schl. Ztg.“ mit ihren mehr als 70 000. „Bitterkeit“ hegt dieses Organ, trotzdem es über die Wahlen, über die communalen Behörden herrscht und in allen Vereinen die große Stimme führt? Obgleich es gegen das kleine Häuflein seiner Gegner eine starke Macht bildet, obgleich es die wenigen starken Stützen dieser Gegner fast täglich ungestraft mit Schmutz übergießen darf und obgleich es weiß, daß das Anstandsgefühl der Gegner verabscheut, mit gleichen Waffen zu kämpfen? Bitterkeit? Und — sehnt sich nach einem „Völkerspungsten“? Ja — das Pfingsten mag nett aussehen, welches dieses Blatt sich herbeiwünscht! Ein Pfingstfest mit der Guillotine der verherrlichten Revolution, ein Völkerspungsten mit Petroleum und den holden Gestalten, welche die Fackeln des Hasses und der Erbitterung schwingen, oder ein Pfingsten mit dem Ministerium: „Eugen-Lasker-Cohn“.

Ein Pfingstfest aber ist ein Fest des Erwachens, des Wachstums und der Schaffenskraft, und nicht ein Fest, welches sich auf Haß, Vernichtung und Verhehung gründet.

Ein deutsches Völkerspungsten kann und wird nur erscheinen, wenn des Kaisers und seines Kanzlers christliche Politik übertragen wird in die Sprache der Geseze, welche die Bedürftigen und Schwachen schützen gegen den Uebermuth und die Uebermacht des liberalen Manchesterthums.

— Die Strafkammer verurtheilte den Stellenbesitzer S. in Lomnik, welcher den Herrn von Küster in seiner Stellung als Amtsvorsteher beleidigt und des Wortbruchs beschuldigt hatte, zu 60 Mk. Strafe.

* [Gräßliche Enthüllungen!] Der „Vote“ bringt, nachdem er „Raian“ und „Lenz“ in poetisch sein sollenden Artikeln beschwagt, folgende erste „dustende“ Frühlingsblüthe seinen Lesern im Sprechsaal dar: Rauffung, den 8. Mai 1883.

Sehr geehrte Redaction!

Am 1. Mai c. schlug der Herr v. U.* mit seinem gnädigen Spazierstocke auf öffentlicher Straße ohne alle Ursache nach dem Fuhrmann Josef Jung. Nur durch schnelles Weisheitsbeugen konnte dieser dem Schläge ausweichen. Kann denn in solchen Fällen einem solchen Grube mit dem Stocke mit der Fuhrmannspeitsche gedankt werden?

Ein paar Tage nach diesem ging der gnädige Herr v. U. zu seinem Nachbar, dem Bäcker Pfeifer, bis in die Stube und wollte die Frau Pfeifer schlagen. Als ihn dieselbe aufforderte, er solle sich entfernen, so warf er dieselbe an die Treppe im Hausflure.

Wir ersuchen Sie hiermit freundlichst, uns hierüber eine Aufklärung, vielleicht im Sprechsaal des „Vote“, zu geben.

Die Wahrheit dieses Schreibens verbürgen wir mit unserer Unterschrift. (Folgen drei Unterschriften.) (Antwort der Redaction: Auf einen solchen Gruß könnte der angeregte „Dank“ nichts schaden. In Betreff des zweiten Falles können die Belästigten den „schlagfertigen“ Herrn wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung bei dem Staatsanwalt verklagen.)

Wer die Verhältnisse kennt, wird sich eines Lächelns über jene „Enthüllungen“ kaum erwehren können. Aber abgesehen davon — wie würde die Welt sich wundern, wenn ein conservatives Blatt ähnliche Geschichten „Ueber die Schlechtigkeit der Liberalen“ bringen würde und etwa Folgendes berichten:

„Am 16. Mai v. J., früh 11½ Uhr, ging der als Fortschrittmann hier sehr bekannte Asphalt-Director Theermeyer spazieren und schlug mit einem Stocke nach dem Droschkentutscher David Knieffe, den er beinahe getroffen hätte, und schubte zwei Tage später die Seifenseiderwittwe Amalie Sudmann gegen ein Geländer. (Die wörtliche Wahrheit der Begebenheit wird durch 23 Unterschriften beglaubigt.)

Das conservative Lese-Publikum würde sich das * Der „Vote“ schreibt in bekannter Parteilichkeit natürlich die Namen voll aus.

Vorbringen solcher Albernheiten verbitten. Drüben denkt man anders.

* [Wetterhäuschen.] Vorigen Sonnabend erfolgte die Aufstellung des Wetterhäuschens auf dem Postplatze und es tritt dasselbe mit dem heutigen Tage (Dienstag) in Function, nachdem heute Morgen die Instrumente eingehängt worden sind. Das Häuschen, auf einem Sockel stehend, hat 4 im Quadrat stehende, oben in Rundbogen mit einander verbundene Säulen, welche 4 durchbrochene Wände darstellen. Die Spitze des pyramidalen Daches wird durch eine Windfahne gebildet, an deren fester Basis durch vergoldete Buchstaben die 4 Himmelsrichtungen angegeben sind. Das Innere des Häuschens dient zur Aufnahme der meteorologischen Instrumente. Es sind dies 1. ein großes Weingeist-Thermometer mit den Scalen von Réaumur und Celsius; 2. ein Siel'sches patentirtes Maximum- und Minimum-Thermometer. Letzteres giebt den innerhalb einer bestimmten Zeit (etwa eines Tages oder einer Woche) erreichten höchsten und niedrigsten Thermometerstand an. 3. Ein gewöhnliches Quecksilber-Barometer und 4. ein sogenanntes Aneroid-Barometer, bei

dem ein Zeiger auf einem Zifferblatte die Größe des Luftdrucks anzeigt. Endlich ist zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgrades der Luft 5. ein patentirtes Mitthoff'sches „Metall-Spiral-Hygroskop“ vorhanden. Sämmtliche Instrumente, welche durch Herrn Hapel und Herrn Beyer bezogen worden sind, sollen vorzüglich sein. Zwei Seiten des Häuschens entfalten auf gedruckten Tafeln interessante Zahlenangaben in Bezug auf geographische und meteorologische Verhältnisse der Stadt. Die Instrumente und Tafeln sind durch Drahtgitter abgeschlossen. — Der Entwurf und die Detailzeichnungen zu dem kleinen Bauwerk sind in freundlicher Weise, nur aus Interesse für die gute Sache des Riesengebirgs-Vereins, von dem Architekten Herrn Grosser-Breslau gratis geliefert worden. Die Ausführung der Steinarbeiten ist durch Herrn Bildhauer Dähmel hier und die Anfertigung der Windfahne durch Herrn Schlossermeister Kilian erfolgt. Auch Herr Director Krieger-Eichberg hat sich durch die Herausgabe eines Schriftchens: „Das Wetterhäuschen in Hirschberg in Schlesien“ (bei Paul Richter), welches in gemeinverständlicher Fassung die Construction und

Bedeutung der Instrumente behandelt, sowie durch Abfassung des Textes für die gedruckten Tafeln ein besonderes Verdienst erworben, desgleichen Herr Baurath Wösklein durch seine vielseitige Mitwirkung. — Das Wetterhäuschen ist durch die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins und aus deren Mitteln erbaut worden. Der Vorstand der Section, unter dem Vorsitz des Herrn Prorektor Dr. Rosenbergs, hat es sich angelegen sein lassen, durch gründliche, gemeinsame Beratungen das Werk zu einem günstigen Abschluß zu bringen und dessen Fertigstellung für den heutigen Tag zu sichern und für diesen Zweck sich keine Mühe verbrießen lassen. — Das Wetterhäuschen sei hiermit recht fleißiger Benutzung des Publikums und dessen Schutze empfohlen.

** Heut Nachmittag 2 Uhr hielt die hiesige Schützengilde ihren Ausmarsch zum diesjährigen Pfingst- und Königsschießen ab. Das Schießen, welches bis Donnerstag den 17. d. Mts. fortbauert, wird in herkömmlicher Weise abgehalten.

Allgemeiner Anzeiger.

Schwarze, gute Kester Sammete,

Meter 90 Pf. und Elle 60 Pf.,

70 cm breite Patent-Sammet-Keste,
zu Jaquets ausreichend, Meter von 2 M. an, empfehlen, so lange der Vorrath reicht

Adolf Staeckel & Co.

Möbelfabrik und Magazin von Gustav Kallinich

Hirschberg i. Schl., Hellerstr. Nr. 22 u. 27,

Anfertigung von Bau- und Kirchen-Arbeit

und Kunstmöbeln in allen Holz- und Stuhl-Arten.

Patent-Auszichtische.

Uebernehme Zimmer komplett einzurichten und auszustatten

in nur solider Arbeit.

Der Versandt der Möbel wird geg. geringe Frachtw. mit meinem Möbelwagen bewerkstelligt.

**Eisenbahn-Directionsbezirk
Berlin.**

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten nebst theilweiser Lieferung der Materialien zum Abbruch des sechsständigen massiven Locomotivschuppens auf Bahnhof Dittersbach und Wiederaufbau desselben auf Bahnhof Hirschberg soll an einen Uebernehmer ungetrennt verdingen werden.

Bedingungs-gemäße Offerten sind bis zu dem auf **Freitag den 25. Mai, Vormittags 11 Uhr**, im Dienstgebäude der königlichen Eisenbahn-Bauinspektion zu Hirschberg anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M. bezogen werden.

Hirschberg i. Schl., den 10. Mai 1883.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

**Donnerstag den 17. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr**, findet in **Greifenberg**, Kreis Löwenberg i. Schl., der Verkauf eines auszurangirenden **Gen-darmrie-Pferdes** öffentlich und meistbietend statt.

Liegniker Offiz.-Districts-Commando.

Von heute ab ist die Boberbrücke für den öffentlichen Verkehr wieder geöffnet.

**Donn., den 13. Mai 1883.
Der Amtsvorsteher.
v. Küster.**

Einen tüchtigen **A 121**

Zischlergejellen
stellt sofort ein der Tischlermeister **Valentin Schmidt,**
Liebenthal, Kreis Löwenberg.

Zum Garniren u. Waschen
von **Morgenshauben, Spitzen und Bändern**
empfiehlt sich
Ernestine Dittrich,
2432 Hellerstraße 22a.

Für Viehhaber!

Zwei echte **Kopshunde** (Bärchen) sind zu verkaufen.
Gunnorsdorf Nr. 12, 1 St.,
2453 neben dem Landhause.

Zum 1. Juli suche ich ein **2458**
fleißiges, häusliches Mädchen
welches die Wäsche, das Plätten und Aufräumen der Zimmer versteht und auch in der Küche nicht unerfahren ist.

Frau v. Niebelschütz,
Bergstraße Nr. 3.

Ich suche zum 1. Juli ein **2457**
Stubenmädchen,

das hauptsächlich mit der Wäsche Bescheid weiß; ferner brauche ich zu demselben Termine ein **älteres Mädchen**, die Lust und Liebe zu Kindern hat und zu nähen versteht, zur Beaufsichtigung meiner Kinder, von denen das jüngste $3\frac{1}{2}$ Jahr alt ist. Gehalt nach Uebereinkunft.

Frau Clara Krieg
in Hirschberg bei Schilbau am Bober.

Gesucht per 1. Juli c. eine evangelische **Köchin**

mit guten Zeugnissen, welche in herrschaftlichen Häusern längere Zeit gedient hat, selbstständig kochen kann, mit Wäsche Bescheid weiß und etwas Hausarbeit übernehmen muß. Lohn per Jahr 150 M., Weihnachten 30 M. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **F. No. 12** an die Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Zum 1. Juli wird ein mit guten Zeugnissen versehenes, evangelisches

Stubenmädchen,

welches außer dem sauberen Aufräumen der Zimmer das Maschinennähen, die Wäsche und das Plätten der Oberhemden und feinen Wäsche gründlich versteht und bei Tisch bedienen kann, gesucht. Lohn per Jahr 110 M., Weihnachten 30 M. Adressen mit Zeugnisabschriften unter **D. No. 6** an die Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Wohnung gesucht.

Fünf große Zimmer, 1 ober 2 Treppen, zum 1. Juni. Offerten mit Preisangabe bis 30. Mai unter: **Wohnung 30. V.** Expedition der „Post“ erbeten. **2459**

Ein gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist an einen Herrn bald zu vermieten.
2423 Wilhelmstraße Nr. 14, 2 Tr.

3 Stuben mit Zubehör zu verm. Näheres
2444 Dunkle Burgstraße 20.

Concerthaus.

Donnerstag den 17. Mai 1883:

CONCERT

des königlichen und Hof-Musik-Directors

B. Bilse

mit seinem aus 65 Künstlern bestehenden Orchester.

Billets zum nummerirten Sitz à 3 M., nichtnummerirten Sitz à 2 M., sowie Stehplatz à 1 M. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **L. Petzoldt, Bahnhofstr. 58,** zu haben. **2306**